Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 22

Artikel: Sorget für die schwachsinnigen Kinder!

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sorget für die schwachsinnigen Kinder!

Sek.-Lehrer Auer in Schwanden hat bekanntlich vor den Delegierten des Schweizerischen Lehrervereines in Luzern am 7. Juni abhin zu Gunsten der schwachsinnigen Kinder einen Vortrag gehalten und sich dabei in gewissen Kreisen einen Namen gemacht. Es ist derselbe nun in Form einer Broschüre bei Orell Füßli & Cie. in Zürich erschienen und dem Schreiber dies vom Verfasser freundlich zur Besprechung zugesandt worden.

Auer knüpft an die Pestalozzifeier an und findet, Pestalozzi sei der Vater der Armenerziehung gewesen, also soll gerade die Lehrerschaft sich der Armen annehmen, zu den Aermsten aber gehören die Schwachsinnigen. Dieser erste Gedanke ist edel, wenn auch geschichtlich hinkend. Der erste Armenzieher war Christus der Sohn Gottes selbst; denn er gab den Armen ihre Menschenwürde und mahnte seine Kirche „Lehret alle Völker!" Zweitens bespricht Auer den gegenwärtigen Stand des Idiotenwesens und kommt dabei auf die Merkmale, das Wesen, die Ursachen und Formen des Idiotismus, auf die Grundzüge der Idiotenheilpflege, auf die Geschichte des Idiotenwesens und auf die unterrichtliche Behandlung dieser Armen zu sprechen. Auer sagt: „Man kann die Idioten wohl ausbilden, aber nicht heilen. — Auch dem geistig armen Kinde hilft man nicht durch ein Almosen, sondern durch die Erziehung zu einem guten, brauchbaren Menschen." Ganz gut. Aber durch richtige Behandlung, die indes nicht auf die Schulstube beschränkt ist, nicht einmal da von Ferne ihr bedeutendstes Gebiet hat, kann sehr viel geheilt oder ausgebildet werden. Da entscheidet der Geist, mit dem die Armen in ihrer Seele genährt oder gepflegt werden, mit dem sie das Leben lernen, und die Gnade Gottes, welche geistige Heilkraft besitzt. Diese sind an den Glauben und die gläubige Unterweisung und Behandlung geknüpft. Wir wollen überdies nicht bloß Menschen, sondern Christen mit sicherer religiöser Lebensauffassung oder Lebensart. Das sind gute und brauchbare Menschen.

Drittens beantwortet er die Frage: „Wie kann in ausreichendem Masse geholfen werden?" Nach dieser Richtung wünscht er Errichtung von Hilfsklassen für Schwachbegabte und Versorgung der Schwachsinnigen in besondern Anstalten, gesetzliche Regelung des Idiotenwesens und bessere Berücksichtigung der schwächer begabten Schüler in der Volksschule. Durchwegs einverstanden! Mancher dieser Wünsche kann schon erfüllt werden, sobald die Herren Schulräte ihre ganze Pflicht tun und endlich einmal zu wissen anfangen, was denn ihre Aufgabe ist. Ihre Aufgabe besteht eben nicht darin, bei einem gelegentlichen Schulbesuche ohne Ziel und ohne Maß planlos Fragen zu stellen, sondern vorab darin, daß sie das Betragen, den Eifer, die soziale Lage und die Begabung der einzelnen Kinder studieren, durch persönliche Besprechung mit dem Lehrer sich über all diese Dinge möglichst genau informieren und dann nach gewonnener Einsicht handeln. Nicht nur die unterrichtliche, die formelle Seite der Schule soll beurteilt werden, größerer Beachtung bedarf die erziehliche Seite der Schule, die einzig anhaltenden Erfolg aufweist. — Immerhin stimme ich den von Auer gewünschten Mitteln im großen und ganzen vollständig bei; sie sind zeitgemäß, sind rationell, sind guter Absicht entsprungen. Freilich kann man im einzelnen geteilter Ansicht sein und es doch gut meinen mit den Schwachsinnigen. Speziell die „gesetzliche Regelung des Idiotenwesens" hat ihre bedeutenden Häckchen. Schreiber dies ist z. B. durchaus nicht damit einverstanden, daß etwa der Staat den Schulzwang auch auf diese Kinder ausdehne, (pag. 26), daß er dieselben nötigenfalls auf seine Kosten erziehen lasse, (pag. 27) u. a. m. Ich nehme an, daß Auer mit diesen seinen Forderungen durchaus nur edle Ziele verfolgt und keine Nebenansichten hat. Allein die bona

fides eines Einzelnen kann uns nie genügende Bürgschaft für Schritte bieten, welche den modernen Staat in eine Rechtssphäre drängten, wo er, weil nicht Erzieher, weder genügenden Rechtstitel, noch das Geschick, noch die ersprießliche Autorität besitzt. Das gilt besonders dem modernen Staate gegenüber, der als neutraler oder sagen wir lieber als konfessionsloser Staat in Sachen einer religiösen oder grundsätzlichen Bildung nur unglücklich operieren kann. Aus diesem und andern mehr oder minder gewichtigen Gründen könnte ich persönlich mit einer von Auer geplanten „gesetzlichen Regelung des Idiotentums" nur relativ, nur unter großen Vorbehalten, nur in sehr beschränkter Weise einverstanden sein.

Viertens tritt Auer einläßlich auf die Frage ein „Wie wird die Lösung der Idiotenfrage richtig vorbereitet?" Diesbez. will er, daß alle schweizerischen Lehrervereine sich einigen und initiativ vorgehen, und daß der Bund eine statistische Erhebung über die Zahl der idiotischen Kinder in der Schweiz anordne. In den Erörterungen dieses Kapitels finden sich viele sehr praktische und äußerst wohltuende Gedanken. Versteht Auer das von ihm in Aussicht genommene „initiative Vorgehen aller Lehrervereine" in dem Sinne, daß alle Lehrervereine die Frage in ihrem Kreise im Laufe des Winters 1896/97 energisch an die Hand nehmen und bis zur nächsten Generalversammlung bestimmte Anträge zur Beschlußfassung vorlegen, gut, dann könnte ja das vielleicht auch des Schreibers Ansicht sein. Weiterhin könnte ich unter Umständen auch das noch zugeben, daß diese einzelnen Vereine durch ihre Komitees sich auf gemeinsame Beschlüsse zu einigen suchen. Solch ein gemeinsamer Beschluß könnte meinetwegen ein gemeinsames Gesuch an den h. Bundesrat sein, daß derselbe zur schnelleren und allgemeineren Lösung der hochwichtigen Frage ein erklecklich Sümmchen vorab an jene Kantone und Privaten unterstützend, aber bedingungslos beitrage, welche jeweilen eine Lösung ins Leben gerufen. Das nur so en passant von mir aus, natürlich ohne alle Verbindlichkeit für den katholischen Lehrerverein und für dessen Organ. — Es ist das in diesem Augenblicke meine persönliche Ansicht, wie sie ein flüchtiges Studium der Auer'schen Vorschläge mir aufdrängt. Natürlich bessere Belehrung immerhin vorbehalten. — Wenn aber Auer eine bez. Enquête durch den Bund veranstaltet wissen will, so ist das wenigstens meine Ansicht nicht. Die Frage ist von hoher pädagogisch-erzieherischer Bedeutung, und das schon in den Anfängen; der Bund ist aber weder Pädagoge noch Erzieher, und durch meine Mithilfe soll ihm dieser seiner Tätigkeit völlig fremde Beruf auch nicht aufoktroiert werden wollen; er ist ohnehin mächtig, bisweilen ohnehin übermütig genug. Die erforderliche Enquête kann durch kantonale Organe allein völlig genügend statthaben, und auch so kann den Lehrern und den mit ihnen in dieser Frage am meisten interessierten Faktoren, den Geistlichen und unteren Behörden, der Löwenanteil des Verdienstes zukommen.

Das so eine schwache Andeutung meiner persönlichen Stellung zu den Auer'schen Vorschlägen in Sachen einer „gesetzlichen Regelung des Idiotenwesens". Ich gestehe unumwunden zu, daß nach dieser Richtung im allgemeinen in unserem Vaterlande nicht zu viel ist getan worden. Allein man muß die Verhältnisse nehmen, wie sie sind, und dann muß man von christlicher Seite aus auch wieder gestehen, die Frage ist von so wichtiger, so eingreifender Natur, daß sie unmöglich durch einen voreiligen Ruck der Lehrerschaft ins richtige Geleise gebracht werden kann. Diese Dinge sind eben weit mehr als Schulfragen, darum soll die Lehrerschaft anregen und wirken, aber ja vor Einseitigkeit sich hüten, wenn sie Erfolg haben will. Ist wirklich bis anhin so wenig in Sachen geschehen, wie Auer betont, dann kann es unmöglich Sache bloß der Lehrervereine sein, und wenn es auch alle ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen wären, mit einem Ruck die jahrelange sogenannte Versündigung gut zu machen. Je länger die bez. Versündigung, um so bedächtiger, vorsichtiger und taktvoller soll

der Schritt sein, der in Sachen getan werden will. Ohnehin haben die Lehrer als solche heute kaum den notwendigen Kredit für einen Schritt von solch eminenter, eingreifender Tragweite. Das Volk ist christlich, die Lehrerschaft scheint in ihrer Mehrheit mindestens nicht in gleichem Grade christlich zu sein. Das Christentum des Volkes ruht auf Dogmen, auf ewigen, unwandelbaren Wahrheiten; eine gewisse Lehrerschaft huldigt aber der Religon des braven Mannes, dem Christentum auf den „Trümmern der Konfessionen", dem Christentum der Lessing'schen 3 Ringe. Das will das Volk nach meiner Auffassung in seiner großen Mehrheit nicht, auch nicht für die Schwachsinnigen, nicht für die Idioten.

Auer vertraut „auf den gemeinnützigen Sinn unseres Volkes". Schreiber dies reicht Auer in aller Minne diesbez. die Hand. Auch ich will für „alle Notleidenden ein offenes Herz haben und der geringsten Menschenseele einen Wert beilegen, der nicht mit Gold ausgedrückt werden kann". Aber die Konfession untergraben helfe ich nicht, das konfessionelle Bewußtsein ersticken will dieses Organ nie und nimmer. So sehr mir gleich Auer fürs irdische Leben „das Einigende höher steht als das Trennende", so sehr bestehe ich als Lehrer, Vater und Schulmann auf der Notwendigkeit des Trennenden in Sachen der Erziehung. Hier gibt es kein Vertuschen und kein Sichdarüberhinwegsetzen, hier hilft kein gemütvolles Fühlen und keine Phrasendrechslerei, hier hat der erste Armenerzieher, Jesus Christus selbst, der Menschheit ein unverrückbar Ziel gesetzt, indem er seine Kirche stiftete, die katholische Hierarchie begründete, den Primat Petri als den einzigen Gesundheitsbrunnen jeder unverfälschten Glaubens- und Sittenlehre und den einzigen rechtlich garantiefähigen Schiedsrichter in Glaubens- und Sittensachen (also auch in Sachen der sittlichen und religiösen Erziehung) aufstellte. Hier heißt es für den Katholiken: Hic Rhodus -- hic salta. Da handelt es sich nicht mehr um eine persönliche Dienstleistung, nicht um ein konventionelles Entgegenkommen gegen Andersgläubige: da handelt es sich um Grundsätze. Darum zurück zur Quelle der Grundsätze, zur katholischen Kirche und ihrem Oberhaupte. So erklärt es sich auch, daß ich es lieber sehe, wenn auf unserer Seite die katholische Geistlichkeit und die katholischen Vereine — statt des Lehrerstandes allein — die Frage der Schwachsinnigen und der Idioten namentlich in den weiteren Konsequenzen an die Hand nehmen. Erstere ist der unbestritten gegebene Wächter unserer katholischen Grundsätzlichkeit, letztere bilden die pflichtbewußte Leibgarde, die katholische Lehrerschaft aber ist und bleibt der treue und willige Gärtner.

Das in schwachen Zügen in Minne und Offenheit meine persönliche Stellungnahme, nachdem der v. Herr Auer wiederholt in aller Freundlichkeit mich um Stellungnahme gebeten. Sie will niemand kränken, niemand Unrecht tun, aber vorab in einer sehr dringenden, aber sehr folgenschweren Angelegenheit die katholischen Interessen auch für die Zukunft wahren. — Denn nur zu oft sagt man voll Vertrauensseligkeit und Friedensliebe zu einem Schritte sein freudig Ja, ohne die letzte Konsequenz bedacht zu haben, und doch muß man dieser letzten Konsequenz gegenüber sein entschiedenes Veto einlegen. Principiis obsta heißt es eben nicht mit Unrecht.

Auer hofft, daß sich „Katholiken und Protestanten auf dem neutralen Boden gemeinnütziger Tätigkeit die Bruderhand reichen, um gemeinsam einen Notstand zu mildern, der unabhängig von der politischen und religiösen Ueberzeugung in allen Ständen Einkehr hält" und nennt als stärksten Bundesgenossen bei diesem Ringen den „Idealismus". Diese Hoffnung ist sicherlich ideal. Der Notstand kümmert sich in seiner Ausdehnung ohne Zweifel um keine konfessionellen Zaunpfähle; sobald es sich aber um die Heilmittel handelt, da braucht es den Segen und die Gnade Gottes, nicht bloß „nie versiegende Men-

schenliebe". Segen und Gnade Gottes sind aber Früchte aus einem konfessionellen Garten und haben zum stärksten Bundesgenossen nicht den Humanitätsidealismus, wohl aber Gottesbewußtsein und Gebet und damit einen festgegründeten und lebenskräftigen Idealismus. „Ohne mich werdet ihr nichts vermögen", heißt es im ewigen Buche. Cl. Frei.

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten.

(Fortsetzung.)

Gruppe II.

Waren- und Werksammlung.

Anordnung der Warensammlung nach den 3 Naturreichen mit Auseinanderhaltung der Rohprodukte und Fabrikate innerhalb einer jeden Abteilung.

An Produkten soll eine jede Schule zu erhalten trachten:

1. Die wichtigsten Produkte des Welthandels,
2. „ „ „ „ nationalen Handels,
3. eine möglichst vollständige Sammlung der Produkte der lokalen Industrie und des Ortshandels, sowie die Produkte der in den betreffenden Fabrikationszweigen konkurrierenden Orte. Bezüglich der Auswahl dieser Gegenstände halte man sich an die Warenkunden, handelsgeographische Lehrbücher und Statistiken. Dergleichen Sammlungen können von verschiedenen Firmen bezogen werden*). Freilich sind die Preise

---

*) Die Firma A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien versendet eine Sammlung von 700 Warenproben für 260 *M.*, die zum Experimentieren notwendigsten Geräte für 35 *M.*, einen Kasten zur Aufbewahrung 85 *M.* Die Sammlung enthält:

1) Aus dem Mineralreich: Metalle und Hüttenprodukte, Säuren, Alkalien und Salze, Glas, Thonwaren, Farbstoffe, Schreib- und Zeichenwaren, Bau- und Bildhauermaterialien, Schleif- und Poliermittel, Beleuchtungs- und Heizungsmaterialien und daraus gewonnene Produkte.

2) Aus dem Pflanzenreich: Nahrungsmittel, Genußmittel, Gewürze, Gährungsprodukte und Pflanzensäuren, Gespinstfasern, Papier, Farbstoffe, Gerbmaterialien, ätherische Oele, fette Oele und Pflanzenfette, Harze und Gummate, Hölzer, Rinden und andere Pflanzenteile.

3) Aus dem Tierreich: Tierische Fette, Farbstoffe, Häute, Leder und Pelzwerk, Gespinste und Gewerbe, Verschiedenes. Geräte: 1 Aräometer für schwere Flüssigkeiten; 1 Aräometer für leichte Flüssigkeiten; 1 Alkoholmeter nach Tralles; 1 Cylinder für aräometrische Messungen; 1 Lötrohr, 1 Gestell mit 12 Eprouvetten, 5 Stück Bechergläser, 3 Porzellanschalen, 1 Weingeistlampe mit Dreifuß und Drahtnetz, 2 Rührstäbe aus Glas, 1 Reibschale aus Porzellan mit Pistil, 2 Porzellantiegel mit Deckel, 2 Drahtdreiecke, 2 Glastrichter, 100 Bogen Filtrierpapier, 1 Filtriergestell mit 3 Ringen, 1 Hornlöffel, rotes und blaues Lakmuspapier, 1 Mikroskop, 20 Glasplatten und Deckgläschen, 1 Scalpell zum Anfertigen von Schnitten, 1 Tiegelzange, 10 Präparatengläser mit eingeriebenem Glasstöpsel (ca. 50 Gr. Inhalt), 1 Lupe auf Dreifuß, 1 Fadenzähler. — Selbstverständlich kann die Produktensammlung sehr wohl auch im geographischen (und naturkundlichen) Unterricht verwendet werden. — vgl. auch die Schaufuß'schen geographischen Lehrmittelsammlungen.